

kein in dieser Beziehung hart betroffen worden, indem allda binnen 8 Tagen drei Personen dem Tode zur Beute wurden, von denen es gewiß Keines geahnet hat, daß er noch im alten Jahre aus der Mitte seiner Familie würde scheiden müssen. Der erste Unglücksfall betraf die Ehefrau des Tischlermeisters Wende in Bärenstein, welche am 19. d. M. Abends in ihrem eignen Hause in den Keller gefallen war, wobei sie sich dermaßen beschädigt hatte, daß sie nach Verlauf einer Stunde verstorben ist. Gewiß ein harter Schlag für den trauernden Gatten, welcher vor ungefähr einem Jahre einem hoffnungsvollen, bereits erwachsenen Sohne, und jetzt wieder seiner in allgemeiner Achtung stehenden Gattin den Sarg machen mußte. — Noch größeres Unglück hat sich jedoch heute ereignet. Es ist nämlich heute früh kurz nach Beginn der Arbeit auf einer zur Bärensteiner Revierabtheilung gehörigen, unterhalb der Klippenschmühle im Geisingthale gelegenen Grube der Grubensteiger Hiedmann, 50 Jahre alt, sowie der Bergknappe Schwelle, 18 Jahre alt, durch eine hereinstürzende Wand erschlagen worden, wobei namentlich der Kopf des Erstern dermaßen zerquetscht worden ist, daß das Gehirn überall umher gespritzt worden ist; er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder. Welcher Schreck für die Hinterlassenen der Verunglückten, welche nicht ahnen konnten, daß die erste Schicht nach den Feiertagen auch zugleich ihre letzte sein sollte! — Ein beinahe ähnliches Unglück hat sich fast zu gleicher Zeit auch in Hirschsprung heute ereignet, wo der Vorwerksbesitzer Köllner beim Floßholzfahren von seinem eignen Holzschlitten erdrückt worden ist, und trotz aller schnell angewandten ärztlichen Hülfe nicht wieder ins Leben hat gebracht werden können. Ausführlicheres über diese Unglücksfälle muß ich mir für die nächste Nummer vorbehalten, da die nähern Umstände zur Zeit, ob vielleicht auch schon erörtert, doch noch nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt sind.

△ Frauenstein, 23. Decbr. Raubansfälle, die sonst in hiesiger Gegend eine Seltenheit waren, scheinen jetzt allgemeiner werden zu wollen. Heute Morgen um 6 Uhr ging der Strumpfwirker Herrmann aus Dorschemnitz, welcher seit einigen Jahren beim Militär steht und sich seit einiger Zeit auf Urlaub in Mulde aufhält, von letzterem Orte nach der Stadt Sayda. Er hatte eine Zeugtasche umhängen, in die er seine Waaren verpackt hatte, die er in Sayda abgeben will. Als er eine Viertelstunde gegangen und in dem Holze zwischen Mulde und Dorschemnitz, die Grube genannt, sich befand, kommt ein ihm unbekannter Mann, den Herrmann der großen Dunkelheit wegen, die noch herrschte, nicht näher beschreiben kann, auf ihn los, packt ihn an der Brust und bemüht sich, dem Herrmann die Tasche abzunehmen; derselbe aber wehrt sich tapfer, wird zwar vom Räuber an den Waldrand geworfen, besiegt aber denselben doch so, daß er bald darauf die Flucht ergreifen kann. Herrmann fand es rathsam, nach Mulde zurückzukehren, und war herzlich froh, das erste Haus dieses Ortes zu erreichen, wo er sich von seinem Schrecken und Kampfe erst erholte und es völlig Tag werden ließ, ehe er in seine eigne Wohnung zurückkehrte.

Glashütte, den 26. Dec. Vor Kurzem brachte die Weisheit-Zeitung einige Worte über die Sonntagschulen, die Beherzigenswerthes genug enthielten und, wenn Ermahnungen nicht zur Benutzung

jener Anstalten helfen wurden, Zwangsmaßregeln anempfehlen, wofür die jungen Schüler später, nachdem sie den großen Segen davon hätten erkennen lernen, gewiß dankbar sein würden. Wer sollte dies leugnen oder in Zweifel stellen? Auch hierorts bestand vor mehreren Jahren eine Sonntagschule, woran sich jedoch nur Lehrlinge der Uhrenfabrik und zwar eben auch nicht allemal ganz freiwillig, theilnahmen. Später ging die Anstalt ein, weil nicht einmal zu dem wenigen Heizmaterial sich ein Fond vorfinden wollte; allein Jünglinge von damals äußern jetzt, daß sie nunmehr auf dem Wege bitterer Erfahrung zur Einsicht gelangt seien, wie nützlich und nothwendig es sei, jungen Leuten Gelegenheit zur Fortbildung zu bieten, und daß sie jetzt noch am Unterrichte Theil nehmen würden, wenn jene Anstalt noch bestände. Möchten alle Jünglinge sich dies zur Warnung und Ermunterung gesagt sein lassen! Möchten sie durch fremde Erfahrung klug werden und nicht erst an sich selbst den Nachtheil vernachlässigten Weiterschreitens im Wissen und Können mit schmerzlicher Reue empfinden, wenn es zur Nachhilfe zu spät sein wird! Möchten aber auch Alle, denen die Fürsorge für das heranwachsende Geschlecht, auf näherer oder entfernterer Weise, als Pflicht obliegt, sich recht gewissenhaft befeißigen, die ihrer Obhut anvertrauten jungen Pflanzen der Menschheit zur pünktlichen Benutzung aller Bildungsanstalten anzuhalten und ihren Eifer für Wissenschaften und Kunstfertigkeiten zu beleben und anzufeuern! Aber ach! wie leicht nimmt man's oft mit den Unterrichtsstunden! Wie geringschätzend spricht man von den Aufgaben und Forderungen der Lehrer! Wie scheut man sich nicht, Schulkindern recht geistlich an die Hand zu geben, wie sie nicht nur jeden Monat 3 Tage hinter der Schule weg schwänzen, sondern vielleicht auch, durch absichtlich herbeigeführte oder geradezu erlogene Behinderungs-Ursachen, noch einige Versäumnisse mehr hinzufügen können! Mag's auch der Lehrer oder Pfarrer rügen; Strafe kann ja doch nicht eintreten! — Wird denn aber nicht hierdurch das euch anvertraute Kind mehr und mehr im Lernen aufgehalten, im Eifer erkaltet, im Urtheile über Schule und Leben, über Lehrer und Gesetz verwirret, im Leichtsinne, Trägheit, Unordnung, Oberflächlichkeit und anderen Fehlern bestärkt, im Blicke auf sittliche Reinheit und Herzensgüte irre geleitet und geradezu auf den Weg der Lüge, des Betrugs, der Gleichgültigkeit und Gewissenlosigkeit hingewiesen, ja gleichsam hingegenötigt? — O wehe dem, durch welchen Aergerniß kommt! —

Auch hier in Glashütte werden nicht selten zu Taufzen mehr als drei Zeugen erbeten; von einer Abgabe darauf, wie anderwärts, hat jedoch noch nichts verlautet. Und sollte denn auch hierzu hinreichender Grund vorhanden sein? Man will Mißbrauch dieser Vergünstigung entdeckt haben! Es mag solcher vorgekommen sein, ist er aber nicht auch schon bei drei Taufzeugen dagewesen? Lag nicht auch hierbei die Bettelei oft und klar genug zu Tage? Steht es denn nicht jedem, der erbeten wird, frei, ob er das Gesuch erfüllen und ob und wie viel er Rathengeschenk geben will? Wo sind denn die untrüglichen Merkmale des Mißbrauchs? Soll's denn bloß dem Bemittelten erlaubt sein, gute Freunde, die er gern als Rathen seines Kindes erwählt hätte und die sich vielleicht auch dadurch geehrt finden, in größerer Anzahl einzuladen und zusammen bei sich zu sehen? Wird mit den Besteuerungen, vielleicht eben mit dieser, nicht auch Miß-